

**Sendschreiben eines deutschen Schulmeisters zu Kopenhagen, an die General-Administration der zu Kopenhagen und Altona errichteten Zahlenlotterie : Wegen eines einseitig und eigenmächtig falsch erklärten Original-Lottozettels, und wegen ihres veränderten Plans und Original-Billete**

Kopenhagen: gedruckt bey J.R. Thiele, [1773]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1690927356>

Druck Freier  Zugang





**Sendschreiben**  
eines  
deutschen Schulmeisters zu Kopenhagen,  
an die  
**General-Administration**  
der  
Kopenhagen und Altona  
errichteten  
**Zahlenlotterie.**

Bege.  
eines einseitig und eigenmächtig  
falsch erklärten.  
**Original-Lottozettels,**  
und wegen ihres veränderten  
**Plans und Original-Billete.**

Von  
**VirtVs Grata Fidesque**  
**VincVnt.**

JId -

3029

Im Jahr 1773 den 1ten März.

haben, gedruckt bey J. K. Ebele.

2-3029



JId - 3029











# Sendschreiben

eines  
deutschen Schulmeisters zu Kopenhagen,  
an die

General-Administration

der zu  
Kopenhagen und Altona  
errichteten

# Zahlenlotterie.

Wegen

eines einseitig und eigenmächtig  
falsch erklärten

Original-Lottozettels,

und wegen ihres veränderten

Plans und Original-Billete.

Von

VirtVs Grata Fidesque

VincVnt.

Im Jahr 1773 den 1ten März.

Kopenhagen, gedruckt bey J. K. Epieler.

302.9





20. 11. 17

17. 11. 17



---

---

Hochgeehrteste Herren  
Lotto-General-Administratores!

**S**ie, meine Herren! haben in den Kopenhagener Adressnachrichten, unter der No. 28, am 19ten Febr. dieses Jahres, eine Anzeige rücken lassen, welche gewiß, wo nicht das ganze Publicum, den noch, meinen Schulmeistergeist in Erstaunen, Schrecken und Verzweiflung setzen muß. Mein Beruf ist lehren, strafen, ermahnen und trösten. Diesem meinem Beruf soll und will ich würdiglich wandeln. Hier haben Sie die Quelle und den Endzweck meiner Zuschrift.

Sie erklären: ein original Zahlenlotterie-billet für falsch und unrichtig. Und aus welchen Gründen?

2  
Sie



Sie haben die eingesandten Lottolisten nachgesehen; Sie haben solche, mit den, der Justizdirektion eingelieferten Listen, gegen einander gehalten; Sie haben das Billet darauf nicht gefunden, und daher schiessen Sie sogleich vor der Faust weg: Das Billet ist falsch.

Meine Herren! ich frage, ist dieser Schluß richtig? Keines weges. Ich kan mein Billet richtig, und wohl gar in Gegenwart einiger Zeugen gekauft und baar bezahlt haben. Der Colporteur kan es auf der Lottoliste auslassen. Ist denn Iren nicht menschlich? Oder er kan meine Einsatzgelder gar unterschlagen, quod turpe dictu. Ist sodann mein gekauftes Lottobillet falsch? bin ich desfalls ein Falsarius? quæ qualis quanta, hæc consequentia? Dieser Schluß mag in der christlichen Judenschule gelten, gewiß nicht auf meinem logikalischen Lehrstuhl.

Ich weiß wohl, daß Sie mir antworten werden. Ja nachdem, dem Publico kundgemachten Plan, ist er ganz richtig. Wir haben mit durren Worten festgesetzt, daß, nach den eingesandten, und der allerhöchstverordneten Justizdirection, vor jeder Ziehung, übergebenen und versiegelten Listen, entschieden werden solle, was für Gewinnste die General-Lotto-Casse ausbezahlen wolle. Ich gestehe gerne, daß wenn die Worte  
des



des Plans also sollen verstanden werden, Sie sehr  
bündig schließen.

Allein, was hat sodann das ganze Publicum für eine Sicherheit? und worzu nützen die Original-Lottobillete? — Frey und aufrichtig zugestehen, sodann hat das Publicum ganz und gar keine Sicherheit, und die Originalbillete sind traurige Kennzeichen, daß, die Inhaber desselben, quid pro quo, Mäusedreck für Pfeffer gekauft haben. — Mit einem Worte, daß die Zahlenlotterie, das Publicum hinter das Licht führe, ich will nicht sagen, cum privilegio regio, rege inscio, so gar betrüge.

Ich bin verbunden dasjenige, was ich geschrieben, mit Gründen zu behaupten. Plünderungen der Nation sind Menschen Fluch, und Unterdrückung der Armut verdienen den Strick. Ich bin es einer Nation, die ich liebe, schuldig, sie für Fußangeln und Selbst-Schüsse zu warnen. Und ich glaube Einsicht mit muntre Wahrheit zu verbinden, da ich mich unterwinde, zu erst, an Sie, meine Herren! zu schreiben, und Ihnen ins Ohr zu raunen. Das Gesetz des Lotto: die Originallisten, sollen die Norm der Entscheidung seyn: sey ein Gesetz für die Schlaraffen; die Sicherheit des Publici sodann ein Unding; und die Originalbillete ein Scherwenzel, welches das Lot-



to gebrauchen kan, wie der gnädige Herr die Kammerjungfer.

Solte aber diese vorläufige Erinnerung keinen Eingang bei Ihnen, meine Herren! finden, so werden Sie es mir verzeihen, wenn ich öffentlich das Warnbrett, an das General-Lottohaus heste: Dies sind Wege der Hölle, da man hinunter fahret in des Todes Kammern.

Das Lotto hat General-Ober- und Unter-Collecteurs bestellt. Diese sind von demselben mit Vollmachten versehen, und öffentlich zur Sicherheit des Publici gleichsam gestempelt worden; daß das Lotto für die richtige Bezahlung, bei eintretenden Gewinnste, haften wolle. Denn wo dieses nicht die Meinung des Lotto wäre, so muß ich sicher glauben, daß besagte Collectionshäuser privilegirte Beutelschneider Häuser seyn sollen; wo man immer hinbringen, aber niemahlen holen dürfte. Und wer kan diesen unheiligen Gedanken, in diesem Allerheiligsten des Lotto, ohne Lotto-Lästung, hegen? — Nein, bei diesem brennenden, aber doch sich nicht verzehrenden Busche, müßten wir billig die Stimme hören: Zersch deine Schuhe aus von deinen Füßen; denn der Ort, da du aufstehst, ist ein heilig Land; Es ist das Königl. octroirte Lotto. Kan das einsehende Publicum nun nicht anders glauben, als daß diese so vorzüglich bezeichnete, und so gar zum Theil mit dem Königl.



Königl. Nahmens Zug verbräunte Häuser, öffentliche Sicherheits Häuser sind: so muß auch dasselbe der Felsenfesten Meinung seyn, daß dasjenige, was diese garantirte Häuser versprechen, von der General-Direktion des Lotto, werde und müste gehalten werden. Den dies ist der Begriff eines Mandati. Sobald ein Mandans, seinen Mandatarium öffentlich authorisiret hat, und letztern, so gar die freye Macht läßt, Quittungen und Beweise, unter seiner des Mandantis Hand und Siegel auszugeben: so gibt ein Mandans dadurch die Versicherung, daß seines Mandatarii Handlungen, sollen von jeder Mann angesehen werden, als seine eigene, und als wenn Er, der Mandans selbst zugegen gewesen wäre, und solche in eigener Person verrichtet hätte. Die Vortheile, welche sein Mandatarius ihm, durch seinen Fleiß, zubringet, sind die Seinigen. Der Schaden aber stehet auch auf des Mandantis Rechnung, welcher, durch seines Mandatarii Versehen, und Nachlässigkeit verursacht worden. Der Mandans muß nicht nur seines Mandatarii culpam latam, nemlich die Unterlassung des jenigen Fleißes und der jenen Treue, welche alle Menschen, von der jenigen Wissenschaft und Geschäfte, worzu er seinen Mandatarium bestellet hat, ja selbst die Unfleißigsten und Unachtsahmen, zu beobachten gewohnet sind, büßen, sondern auch dessen culpam levem, daß



ist die Unterlassung desjenigen Fleisses, Treue und Aechtsamkeit, welche geschickte, und in dem Geschäfte sonst erfahrene Personen, anwenden, tragen. Ja, der Mandans ist verbunden, so gar seines Mandatarii culpam levissimam, die Unterlassung des jenigen Fleisses, der Treue und der Aechtsamkeit auf sich zu nehmen, welchen die allergeschickteste Männer in dieser Art der Geschäfte und des Verkehrs zu beweisen gewohnt sind. —

Das Publicum hat diese Häuser nicht ausgewählt; sondern das Lotto. Wären selbige nicht glaubwürdig; wären solche nicht sicher, könnte entweder das Lotto, oder das Publicum ein Mißtrauen in ihre Treue setzen. Warum wählt und hat das Lotto denn solche Häuser, zu General-Ober- und Untercollecteurs erwählet? und besonders solche, den in der Zahlenlotterie Spielenden, durch Vollmachten, und aufgestellte Schilder, ja durch Originalquittungen, mit Hand und Siegel bezeichnet, daß man daselbst sicher sein Geld niederlegen, und diese Häuser, als Mandatarien, cum libera, von dem Zahlenlotto ansehen könne. Hält das Lotto solche für sich gefährlich, warum vertrauet es ihnen seinen Namen, seine Hand, Wapen und Siegel? Sollen Sie dem Publico zum Fallstricke gereichen; warum will man den öffentlichen Glauben zum Schilde gebrauchen, um  
eine



eine ganze Nation zu Grunde zu richten? So lieblos und so verwegen kan ich mir kein Lotto in der Welt vorstellen. Und wäre es möglich, daß unser so ehrwürdiges Lottorribunal sich so tief erniedrigen könnte: so würde ich meinen Mitbürgern und allen Nationen der Erde, so viel ich mit vollem Halße schreien kan, zu schreien: Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schaafs Kleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. Hütet euch vor diesem Sauerreige der Pharisäer und Lottologisten. Euer König, der euer Wohl so ernstlich will, weiß von diesen Schelmereien der Lotto Helden nichts. Er gab ein Privilegium sein Volk glücklich zu machen, aber gewiß kein Privilegium dem Betrüge und der Völker Plünderung Thor und Thür zu öffnen, und mit seinen allerhöchsten und geheiligten Namen Häuser zu vergolden, wo man unbeahndet, ein galonierter Spikbube, und zu gleich ein gestempelter Collecteur seyn kan. Gehet hin zu eurem Vater des Vaterlandes. Kniet ins gesamt vor seinem Throne und flehet fußfällig, daß Er euren Würd-Engel, das unseelige Lotto anbefähle: Es ist genug, laß nun deine Hand abe. Als Menschen und der Völker Vater wird er euch erhören, und euch, seinen um Brod bittenden Kindern, nicht durch das Lotto, einen Stein bieten lassen. Dännemarks Königs Krone, ist noch un-



besudelt von dem Schweiß und Blute ausgezogener Unterthanen.

Hält aber das Lotto seine General- Ober- und Untercollecteurs für sich sicher. Wozu dienet denn das Gesetz, daß die Lottocasse nur diejenigen Gewinne bezahlen wolle, welche auf den eingesandten Listen vorhanden, und nicht diejenigen, worauf der Einsender einen Original Loszettel hat? Gewiß zum offenbaren Beweise daß das Lotto ein Mißtrauen gegen seine eigene Mandatarien hege; das Lotto nur für sein eigen Heil unermüdet wache; dem Publico aber zu rufe: Ein jeder für sich, Gott für uns alle.

Erlauben Sie es mir meine Herrn General Administratores! daß ich ihr teures Gesetz, nach seinem Inhalt und ganzen Umfange erkläre. Es heiſſet auf gut Deutsch, und zufolge einer vernünftigen Auslegungs Kunst.

Geehrtes Publicum! Wir haben zwar die Wohnungen unser dienstbahren Geister, unser Herren Collecteurs, feierlich mit unsern Wapen und Vollmachten eingeweiht. Sie leben, wesen und sind auch in uns. Sie haben auch uns, die theuresten Versicherungen und Bürgschaft, für ihre Treue geleistet. In dessen, wer kan sie ins Herzk sehen? Fiel doch in der Geister Welt, ein General- und Obercollecteur des Herrn der Herrschaaen, und bestand nicht in der Wahrheit. Auch dieses



dieses ist bey unser Schöpfung der neuen Lotto-  
welt gar leicht möglich. Wir wollen also unsere  
erschaffene Lottoengel nicht weiter trauen, als wir  
sie sehen; damit in unsere Lottoschöpfung keine  
Zerstörung entstehe. Nur ihre uns zugesandte Li-  
sten, sollen uns zur Norm dienen, wornach wir  
bezahlen wollen. Sind unsere Diener getren: so  
werden sie richtige Listen verfertigen, und deine  
Spielarten, nebst dein dargebrachtes Geld, dar-  
auf verzeichnen, und sodann bist du und wir sicher.  
Weitere Sicherheit verlange nicht von uns. Wir  
sind dieses, dir mein liebes Publicum! nicht schul-  
dig. Sind aber unsere Herolde und Emisarien  
Schelme und Betrüger. Bezahlst du ihnen deine  
Spielarten, und lässest dich Scheine darauf ge-  
ben. Führen sie solches aber nicht an auf ihre  
Listen; sondern schlagen das Geld unter, oder  
schleicht ein casus pro Amico mit ein, oder  
muß es auch, in grossen Gefahren des Lotto:  
Was der Fürst will, so spricht der Richter, damit  
er ihm wieder einen Gefallen erweise, jezo ähnlich  
bey dem Lotto heissen: Was die Generaldirection  
will, so spricht der Collecteur, damit sie ihm  
wieder einen Gefallen erzeige: so haben wir doch  
als rechtschaffene Väter für unser Kind das Lotto  
gesorget. Das Versehen, die Nachlässigkeit und  
die Untreue unserer Collecteurs kan uns nicht zur  
Last fallen. Da siehe du zu, treuherziges Pub-  
licum!



licum! halte dich an deinem Collecteur, bey dem du eingesehet hast. Die Listen allein sind Richter. Warum bist du so blödsichtig? Ließ den Plan; ließ dein Originalbillet. Stehet nicht auf beiden, daß wir nur nach den eingesandten Listen, die etwa gefallene Gewinnste bezahlen wollen? Was will du denn von uns haben? Liste und Billet müssen über einstimmen, ohne diesen hast du nichts von uns zu gewarten. Wir haben durch unser Gesetz dir verdeckt zu verstehen geben wollen, daß wir dem ganzen Publico keine andere Sicherheit für seine Einsätze geben wollen, als das ehrliche Angesicht unserer General- Ober- und Untercolle-cteurs. Siehet es doch völlig wie ein gestempelter Schmaufel aus. So bald sich dieser Engel des Lichts und der Treue verändert, oder auch auf Befehl einer unsichtbaren Macht verändern muß: so bald verändert sich auch des Publici Sicherheit. Genug wir sind gedeckt; wenn auch das ganze Publicum verlohren gehet.

Meine Herrn! hier haben Sie eine tren-herzige Paraphrasin ihres Gesetzes. Urtheilen Sie selbst, ob bey einer solchen Laage der Sache, für die Sicherheit des Publici gesorget sei? Ich denke, ihr Herz wird sagen, nein. Und im Innern werden Sie sich zu schämen Ursache haben; Water zu einer so täuschenden Mißgeburt noch länger zu heißen. Aus Ihrem Schoffo ist dieser feurige



feurige Brand entsprossen; der diese nordische Reiche in vollen Flammen setzet; und Gold und Silber, Erzt und Eisen, Häuser und Viehställe, ja Brodt und Kleider verzehret. Sind Sie aber verhärtet genug, mir entgegen zu rufen; Raïson de Lotto: so müssen und werden Sie auch die Sprache des aufgeweckten Publici dagegen hören, welche in der Fortdauer nicht schweigen kan und wird.

Es ist lauter Täuscheren, und im Grund erlogen. —

Werden Sie, oder die ganze unpartheiische Welt mir nicht nachstehende Folgerungen einräumen? Sollen nur die von ihren Herren Collecteurs eingesandten Listen gelten, so muß entweder

a). das einsehende Publicum es lediglich auf die Ehrlichkeit ihrer Herrn Collecteurs ankommen lassen, und, in dieser Männer, oft zweideutigen Treue, seine Sicherheit, sowohl wegen das eingesehten Geldes, als des zu erwartenden Gewinstes setzen. Oder

b). das einsehende Publicum und ein jedes Individuum desselben, müste, bey seinem Einsatz in die Zahlenlotterie, bey seinem Collecteur, bis zum Schlußtage, entweder stehen bleiben, oder am Schlußtage sich wieder einfinden, um die einzusendende Listen nachzusehen, ob auch sein Billet richtig registrirret worden. Sodann müste  
ein



ein jedes Individuum des spielenden Publici, bey der Ablieferung im General-Lottohause, wieder gegenwärtig seyn, alle Listen conferiren, damit nicht ein untergeschobenes Kind, die Stelle des Rechtgebohrnen, verrete. Von da müste man mit zu der Justizdirection wandern, um auch da sein Billet, durch die zuversiegelnden Liste, von dem Verdachte eines Bastardes zu befreien, und als einen ungezweifelten Lottoerben und Miterben legitimiren zu lassen. Sodann wenn dieses alles geleistet, und nicht eher, konte ein Jeder des spielenden Publici geruhig für sein Geld und für sein Glück schlafen. Sonsten aber nicht, vielmehr muß er zwischen Zittern und Zagen, noch nach der wirklich geschehenen Ziehung, und da das Glück auf seine Seite getreten, befürchten, daß die General-Administration durch die Adress-Nachrichten von seinem Billete kundmachen laße: Stoß die Magd hinaus mit ihrem Sohn, denn der Magd Sohn, soll nicht erben mit dem Sohne der Freyen. Es stehet nicht mit auf den Listen, der ehelich gezeugten Lotto Kinder, es ist eine hur- und ehebrecherische Art:

”Er samme falsk og i alle Maa-  
 ”der urigtig, da den ikke er at  
 ”finde paa de fra samtlige Col-  
 ”lecteurerne indleverede Lister.”

Will



Will aber die General Administration der Königl. Decretirten Zahl-Lotterie, wohl einem Publico es anmuthen, daß es sein Geld und sein Glück in die Hände solcher Leute gebe, welche es kaum kennet, von deren Sicherheit es nicht überführet, und wenn es auch davon überführet wäre, dennoch nicht wissen kan; wie nahe sie ihrem Falle sind. Dies heisset zu viel von dem Publico gefordert. Und wenn Sie, meine Herren! dergleichen fordern: so gestehen Sie ja offenbar, daß Sie dem Publico keine Sicherheit für seine Einsätze und für das zu erwartende Glück geben können und wollen. Können und wollen Sie aber keine hinlängliche Sicherheit geben? Was für eine scheußliche Gestalt gewinnt sodann nicht ihre ganze so ehrwürdige als reißende Lottomiene? Mit welchen Rahmen wird man ihren Lottotempel beehren? Raube bald, Eile Beute? und wie wird man diejenigen nennen, welche das prächtige Siegel des Lotto, verfälschet, an ihrer Stirne tragen? Man dürfte sie ärger zu bezeichnen Ursache haben, als diejenige Schlachtopfer der Gerechtigkeit, welche in unsere Gassen mit der Kette schleppen. Denn diese wolten auch von der Beute ihrer Mitbürger leben; und Sie wollen die ganze Nation zum Raube haben. Möchte ich zum Wohl eines gemißbrauchten Publici, auf einem Augenblick, ein Prophet seyn! Ich würde den täuschen-

den



den Lotto Gibeoniten sagen. Warum habt ihr uns betrogen, und gesagt unsere Collecteurs sind ehrliche Leute, unsere gestempelte Mandatarien, so doch einige Betrüger seyn können? Darum sollt ihr verflucht seyn, daß unter euch nicht aufhören, Knechte die Holz hauen und Wasser tragen.

Die Grundfeste der Lottobühne ist Sicherheit, und auf diesen Säulen muß ihr ganzer Glückstempel ruhen. Können dies aber bey ihrem Geseße: daß die eingesandten Listen die Entscheidung Regel des Gewinnstes seyn sollen; ihre Herren General- Ober- und Untercollecteurs seyn? Nimmermehr. Der kurzsichtige Pöbel mag sich täuschen lassen, aber gewiß nicht ein denkendes Publicum.

Geseßt, eine Gesellschaft fragte mich und einem jeden Vernünftigen; wo sie mit Sicherheit ihren Einsatz zur Zahlenlotterie hinsetzen und zu welchen Collecteur sie sich wenden sollte. Geseßt sie nehmen 45 Zahlen auf ein Billet und 45 auf das Andere: so folget, daß sie auf einem jeden Billet, 45 Auszüge, 990 Amben, 14190 Ternnen und 148,995 Quaternen; mithinn auf beyden Billetten 90 Auszüge, 1980 Amben, 28,380 Ternnen und 297,990 Quaternen haben müssen. Geseßt diese Gesellschaft besetzt ihre Spielarten zu folge des Plans, den Auszug zu 666 Rthlr. 4 Mrk.; die Ambe zu 40 Rthlr.; die Terne zu 6 Rthlr.



6 Rthlr. 4 Mrk. und die Quaterne zu 2 Mrk.; so müssen dem Collecteur 427,730 Rthlr. gebracht werden, und die Gesellschaft hätte auf dem, in dem ganzen Lottospiel nur einzigen und am leichtesten möglichsten Fall, die grösste Anwartschaft, 5 Quaternen auf einem Billette zu gewinnen, (Wir haben in der 28ten Kopenhagener Ziehung; da die Nummern 67, 90, 52, 53, 65 heraus gekommen, eben diesen Vorfall erlebt.) folglich einen Anspruch auf 621,333 Rthlr. 2 Mrk.; mithin auf eine Ausbeute von 193,603 Rthlr. 2 Mrk. an das Lotto. Was würde ich, was würde ein jeder redlicher Mann, dieser Gesellschaft, auf die vorgelegte Fragen, antworten; damit sie wegen ihrer 427,730 Rthlr. und auch, wegen ihres möglichen Gewinnes, völlig gedecket wäre? Soll ich sie zu dem General, oder Obersten, oder zu dem Corporal dieser Lotto-Regionen verweisen? Ben alten sitzen Menschen die irren, und betriegen, und zum wenigsten zum Vortheile derjenigen Fahne handeln können, zu welcher sie geschworen haben. Wie leicht kan man nicht in der Liste eine Zahl verschreiben? Wie leicht kan nicht in der Geschwindigkeit das Billet auf der Liste ausgelassen worden seyn? Wer kan für den unglücklichen Zufall, daß der Collecteur das Dintenfaß, oder das brennende Licht auf seine Liste fallen lästet, welches die Zahlen unkenntlich machet? Vielleicht kan und  
 B muß



muß der Collecteur verhindert worden seyn, seine Listen zur rechter Zeit einzusenden, daß solche nicht von der General-Administration sind angenommen, und von der Justizdirection versiegelt worden. Allen dergleichen menschlichen Schwachheiten sind die Herren Collecteurs unterworfen. Die General-Administration haftet für dergleichen Fehler, Versehen und Zufall, ihrer Collecteurs ganz und gar nicht. Dies hat Sie, vermöge ihres neuerlichen Plans, und selbst ihrer geänderten Original-Billetten kund gemacht. Mithin sind ihre Einsatzgelder, und der darauf fallende Gewinn, dergleichen, und noch tausend mehreren Einreden, NB. Wenn sie was gewonnen haben, unterworfen.

Ich werde dabey der Gesellschaft, wo nicht apodictisch, dennoch sehr wahrscheinlich versichern, daß von allen dergleichen Unfällen, nichts ihnen treffen soll; wenn sie auf dem einem Billet nur eine Quaterne, oder eine Terne, und auf dem andern, entweder einen Auszug, oder eine Umbe gewonnen haben. Gewiß der Collecteur oder die General-Administration, wird gerne, in den ersten Fall, ein Quaterne, 4 Ternen, 6 Umben und 5 Auszüge, ihnen mit 276,133 Rthlr. 2 Mk., und in dem lezten Falle, noch vergnügter 1 Terne, 4 Umben und 5 Auszüge, mit 128,533 Rthlr. 2 Mk., von ihren eigenen Einsatzgelden bezahlen. In dem,



dem, entweder der Lotto-Casse, oder dem Collecteur, in dem ersten Falle, eine Ausbeute von 151,596 Rthlr. 4 Mk., in dem andern aber, so gar ein Gewinnst von 289,196 Rthlr. 4 Mk. in den Schooße, von ihrem Gelde zurück bleiben wird. So begießt man sie mit ihren eigenen Fette, wie die Köchin die fette Gans. Allein, wenn auf einem dieser Billete, die 5 ausgezogene Zahlen, befindlich wären: so könnte ich dieser Gesellschaft nicht Bürge seyn, für obbemeldete Zufälle. Denn hier wäre die Laage der Sache ganz anders. Vorhin wäre von dem Verluste des Einsenders die Rede gewesen. Damalen hätte man den Collecteur, mit einem derben Verweiß, davon kommen lassen, daß er eine Zahl verschrieben, oder gar das Billet ausgelassen, oder auf seine Liste das Dintensäß oder das Licht gefallen, oder, daß er sich mit der Einsendung der Listen verspätet gehabt, oder sonst ein Versehen begangen. — Jeko aber sey die Rede von dem Verluste des Lotto. Die Summa von 193,603 Rthlr. 2 Mk. sey kein Kakendreck zu verlieren. Nun dürfte die General Administration aus einem andern Tone sprechen: *Vigilantibus sunt scripta jura*. Vielleicht heißt es jeko: Die eingesandten Listen des Collecteurs waren nicht Gesezmässig; daher wären solche von der General-Administration verworfen worden; oder vielleicht wird man sagen: Der

2

Col:



Collecteur habe sich verspätet; oder er habe solche gar nicht eingesandt, oder das Billet sey auf die Liste nicht angeführet gewesen; oder man dürfte noch ganz neu erfundene Ausflüchte vorschützen, um sich des Gewinns des zu entledigen, vor welchen kein Mensch der Gewehrs-Mann seyn könnte, da die Listen das ächte Krinomenon der Entscheidung seyn sollten.

Meine Gesellschaft möchte sodann bey den Einreden der General-Administration mich nicht seitwärts zu schielen: Wer weiß obs Wahr ist, daß unsere Magd eine H — ist. Ich würde ihnen doch nur versthohlen wieder, zu winken müssen: Es würde ein schlechter Fuchs seyn, der nicht mehr als ein Loch zu finden wüßte. Dabey wolte ich meiner Gesellschaft das groffe Glück gönnen, wann sie zwar ohne Gewinnst, jedoch nicht, auch von ihren Einsätze geplündert, leer zu Hause gehen müßten, und der Hr. Collecteur, mit allen Einsatzgeldern sich aus dem Staube gemacht hätte oder machen müssen. Denn eine jährliche geheime Lotto-Pension, sey eine kräftige Universal-Medicin gegen die Sprengung des Lotto, und für alle böse Zufälle und Ohnmachten desselben. Es könnte ja auch noch wohl ein Lotto-Hoherpriester, bey dergleichen Begebenheiten und Aufruhr, unter das Lotto-Volk auftreten, und weißagen: Es ist uns besser, ein Mensch sterbe für das Volk, als daß das ganze



ze Lotto verderbe. Laß lieber den Collecteur einen Schelm heißen; hat er doch unter der Hand von dem Lotto zu leben; ehe denn das Lotto-Schelm heiße und untergehe. *Pereat pars ut conservetur totum.*

Um die Gesellschaft noch mehr von der Unsicherheit des Einsatzgeldes und des zu erhaltenen Gewinnstes, bey der jetzigen Einrichtung des Zahlenlotto, zu überführen; würde ich ihnen vorstellen: Ob nicht folgender Fall möglich seyn, mithin gar leicht auch, ins Reich der Wirklichkeit, bey der Lotto-Welt, sich unvermerkt hinüber schleichen könne.

Ist es nicht möglich, (*Nam possibile est, quod non involvit contradictionem,*) und von diesem, was in sich keinen Widerspruch leidet, rede ich nur; daß ein Collecteur, bey welchem ein Einsatz, von einigen tausend Reichsthalern, geschehen ist, entweder für sich, diesen fetten Braten, zu kleinen und dringenden Ausgaben verwandt? Vielleicht will Gellerts kranke Frau, auch bey ihm sterben, oder vielleicht hat er seinen Ring, seine Schnur und seinen Stab, bey einer Thamar, am Wege, versetzt, und gebraucht es zur Einlösung des Pfandes; oder vielleicht sind ihm andere unermuthete Ausgaben zur Hand gestossen; oder, daß er sich an die General-Administration wende, derselben solches anzeige, und sich verhaltens Befehle



ausbitte. Ist es ferner nicht möglich? daß entweder der Collecteur selbst, oder die General-Administration in Vorschlag bringe; den Einsatz zwar anzunehmen; aber nicht auf diejenigen Listen mit anzuführen, welche die Justiz-Direction versiegelt. Im Fall nun der Einsatzer verlieren sollte; und dieser Fall ist bey einem simplen Auszüge 89 mahl, bey einer Umbe 4004 mahl, bey einer Terne 117,479 mahl, und bey einer Quateme 2,555,189 mahl, und wenn ich 5 Zahlen auf ein Lottobillet nehme, und 5 Quaternen zu gewinnen denke; 225,562,274 mahl eher möglich, als daß ich einmal gewinnen würde: so bleibt der Einsatz für die General-Administration und zum Theil für den Collecteur. Sollte aber zu allem Unglück des Lotto, der Einsatzer gewinnen, welches unter Millionen Fällen nicht einmal eintrifft, daher dieses Handwerk mit vieler Zuverlässigkeit kan getrieben werden: so ist es möglich, daß die General-Administration, sich ihrem Plan gemäß, damit entschuldigen wird. Es sey nicht auf die eingesandte und von der Justiz-Direction versiegelte Listen befindlich; folglich sey sie die General-Lotto-Casse, nicht zur Bezahlung verbunden. Die Justiz-Direction kan auch nicht anders urtheilen, als nach den ihr gewordenen und versiegelten Listen, und vermöge des neuerlichen Plans. Der Collecteur möchte und würde sich mit



mit dem Originalbillette ebenfalls zu entschuldigen suchen, auf welchem ausdrücklich stünde, daß die Bezahlung des Gewinnstes, nur in soferne, geschehen solle, als die Liste gesetzmässig eingesandt worden.

Mit dieser Versicherung sey der Einsender zu frieden gewesen, mithin habe derselbe stillschweigend darinnen consentiret, daß er, nur in dem Falle, seinen Gewinnst wieder verlange; wenn die versiegelte Listen bey der Justiz-Direction gesetzmässig eingeliefert worden. In allen andern Fällen habe er durch die Annahme des Original-Portobilletts, sich der Bezahlung begeben. Nun sey er, der Collecteur, durch einen Zufall verhindert worden, seine Listen richtig einzusenden. Zum Ex. Er selbst oder seine Kinder hätten unvorsichtiger Weise das Dintenfaß, oder das brennende Licht umgestossen, welches von umgekehrt auf die Portolisten gefallen wäre, wodurch selbige verdorben worden. Er sey an dem Schlußstage von einer tödlichen Colick, oder Schlassucht ganz plötzlich befallen worden; oder seiner Frau wären falsche Geburts-Wehen angetreten; oder sein Kind wäre in das Feuer gefallen; und er hätte nach dem Accoucheur, der Hebamme und dem Arzte laufen müssen. Diese Umstände und Ehehaften, hätten ihm verhindert die Listen einzusenden; zum wenigsten hätten solche ihm so verwirrt gemacht, daß er nicht alles gehörig



Hörig besorgen können. Für solche casus Fortuitos & maxime insperatos könne kein Collecteur haften. Genug, daß der Einsatzer; sein zugesetztes Geld, wieder erhalte. Er könne sein Glück, ja nochmalen versuchen. Sind diese Fälle nicht möglich? — Hic murus aheneus esto, nil conscire sibi, nulla pallescere culpa. Und wie soll sich für diese unerlaubte Schliche das Publicum sicher stellen? Wird meine Gesellschaft, wird die ganze spielende Nation, ja werden Sie meine Herren General-Administratores! mir nicht ihren lauten Beyfall gönnen, daß diese Fälle möglich sind, und nicht zum Chimären Reiche gehören? Werden Sie mir also nicht einräumen müssen, daß wenn die einzufendende Listen, nur allein die Regeln, im Entscheiden seyn, sollen, das Publicum keine Sicherheit, für alle mögliche Fälle, bey dem Lotto habe?

Und ist das Lotto nicht hierzu verbunden wo es sich anders das Zutrauen des gemeinen Wesens erwerben und erhalten will? Man vertröste uns nicht auf das ehrliche Angesicht und auf die Amtsmiene ihrer Herren General- Ober- und Untercollecteurs. Nein, diese können sich so gut schminken, als unsere verrostete Buhldirnen und unsere schrumpfsichte ausgediente Wittwen, wenn sie ihren feurigen Galan erwarten. Auch die ehrwürdigste drey Knoten Peruque eines General-Ober-



Ober- oder Untercollecteurs, soll mich nicht dahin bewegen zu glauben, daß bey ihm Sicherheit sey: so lange seine Listen nur allein meine Richterinnen seyn sollen. Die ehrliche Miene ist nicht allein das Erbe des redlichen Mannes. Oft scheint ein Erkbetrüger darinnen mehr dem Original der Ehrlichkeit zu gleichen, als das beste Herz des unverfälschten Menschen Freundes. Das Meum & Tuum ist eine zu kükliche Sache. Wie leicht könnte mein ehrlich scheinender Herr Collecteur, mein ihm auf Bucher hingegebenes Pfund, nach seiner Phantasie, im Schweisstruche wickeln, und mir, wenn ich es mit Bucher wollte wieder zurück nehmen, unerfindliche Entschuldigungen: "Ich wußte daß du ein harter Mann warest, und gewinnen würdest," vorschwätzen. Wie leicht könnte ich sodann, wie Orbil vom Lehnstuhl ihm entgegen schnarchen: Du Schalcksknecht! — — Und sodann hätte ich meinen fürchterlichen Herr Generalfiskal auf dem Halse; verlör meinen Dienst und würde zum Lande hinaus gezischt. Nein, dafür behüte mich mein erckbraver Kubach, wenn ich des Morgends sein Gebetbuch für einen Schulmeister lese. Ich werde lieber gar nicht einsetzen; sondern für mich glauben, und das Publicum, möglichster Art nach, glaubend zu machen suchen: daß es mit der Sicherheit des Potto, so lange eine mißliche Sache sey: als nur bloß allein die Listen



der Herren Collecteurs, die einzige basis in decidendo seyn sollen. Es bleiben zu viele Schlupfwinkel dem Votto übrig, und es hat zu viele Freiheit, uns eine Nase anzudrehen, und uns, wie unsere junge Weiber, unvermerckt und ungerochen mit Hörner zu bekronen. Hiebey aber zu sagen: Madame! divertiren sie sich wohl diese Nacht; mag Geschmack für den Adel seyn, gewiß nicht für den bürgerlichen, am wenigsten für meinen deutschen Schulmeister Magen.

Großgünstige Herren General-Votto-Administratores! zürnen Sie nicht. Schulmeister sind gewohnt, die Wahrheit zu sagen, und auch, nach ihrem Maasse, das Wort recht zu theilen; damit eine verwilderte Jugend sich bessere. Ich habe diese meine betrübte Mode nicht ablegen können, und desfalls, so wie die Sache ist, meine Gedankungs Art entdeckt.

Ohne Zweifel erhalte ich zur Antwort: will das Publicum nicht das bloße Angesicht unserer Herrn Collecteurs trauen, folglich den ersten Weg nicht mit uns wandeln: Wolan! so ist zur Sicherheit desselben nichts anders übrig, als daß das einsehende Publicum, sich selbst von der Treue unser Herren Collecteurs überzeuge; und gegenwärtig bey der Ablieferung der Listen sey. Sodann kan es seines Einsahes und des fallenden Gewinnstes völlig gewiß seyn.

Sie



Sie erlauben meine Herren! daß ich frage: Will dies das Publicum thun, und wenn es auch wollte, ist es an sich möglich? Das vernünftige und bequeme Publicum liebet die Ruhe in ihren Vergnügungen, und dürfte sich wohl nicht freiwillig entschließen, den neugebackenen Character eines Pottolaquais, mit grossen Summen, zu erkaufen. Den Troß der Nation in die Pottolünger- und Bruderschaft aufzunehmen, und damit im Lande Parade zu machen, möchte wenig Ehre, und noch weniger Geld dem Potto bringen.

Gesetzt aber, die Potto Enthusiasteren hätte die ganze Nation bezaubert; und ein jeder Einsitzer, wolte sich so weit erniedrigen, von dem Hause seines Collecteurs, nach dem General-Pottohause, in Procession hinzu wallen. Welch ein Aufzug! — Man könnte sich nichts comischer in der Welt vorstellen, als diese Potto-Revue. Und unser allerdurchlauchtigster König und allerhöchst-desselben Königliches Haus, würden Opern, Comödien, Bälle und Masqueraden vergessen, um dieses Schauspiel der Natur mit anzusehen.

Vorauß der Herr General- oder Obercollector, Chapeau bas, mit gepudelter Peruque, einer rothen Mantel und reich besetzten Kleide, weissen seidenen Strümpfen, und einen Degen an der Seite; in beyden Händen ein roth sammeten Küssen; worauf seine in weissen Atlas eingewundene

dene



dene Vottollisten, diese Bücher des Bundes und des Gerichts lägen. Zu beiden Seiten vier seiner Untercollecteurs, welche die vier Zipfel des Küßens hielten. Kurz hinter ihn, seine übrige Collecteurs, davon zwey die Schleppe seiner Mantel trügen. Hierauf ohne Rang-Ordnung, die gesamte Votto-Begleiter, mit ihren Originalbilleten in Händen.

Die blühende junge Gräfinn, und neben ihr der schmutzige Schornsteinfeger. Der blühende Hofrußer, und bey ihm die abgenutzte geschminckte Theater Schöne. Das reizvolle zarte Fräulein, und bey ihr der schnurbärtige Dragoner. Der pomadirte strohende Strohjuncker, und die dickarmigte kottige Viehmagd. Die weichliche und eckelnde geadelte Pächter-Dame, und bey ihr Meister-Vicks, mit der abgeschundenen Kuhhaut. Die senfzende Bethschwester, und der stuchende Hauptmann. Die kriechende Nonne, und der freche Bootsmann. Die gezaunte Kaufmannsfrau, und ein verlarter Spizbube, die junge Kopspuzkrämerin und ein kriechender Rentenirer. Die schwachtende Wittwe und der reducirte Officier; Ein vaterloses ungebildetes betrantes Mädgen, und ein sich brüstender unbarmherziger Geistliche. Ein plauderndes Waschweib, und der windbeutelnde Advocat. Die vollmilchigte Amme, und der balsamische Medicus. Die rasche Dreckmagd, und der hüpfende Chirurgus. Ein hinflendes Spital Weib, und  
der



der gespornte Vereuter. Ein gebücktes Mütterchen, und ein junger Student. Die freche Buhldirne, und ein zerlumpter Fündling. Die brauchbare Kammerjungfer, und ein veralteter Reitknecht. Eine winkende Kupplerinn, und ein murrender Jude. Eine geschändete Ehefrau, und ein bestochener Richter. Ich werde mit meinem August den Trupp schließen, und mit allen Trillern eines Schulmeister-Basses singen:

Mach End, o Herr! mach Ende,  
Mit aller unser Noth;  
Stärk unsre Füß und Hände;  
Und laß uns bis im Tod;  
O Lotto! deiner Pflege  
Und Treu empfolen seyn:  
Sonst gehen unsre Wege,  
Einst zum Spital hinein.

Was dünket Sie, meine Herren! bey einem solchen majestätischen Auftritte? Wird nicht ihr Lotto-Herz, für Freuden in ihrem Leibe hüpfen; wann Sie uns in Empfang, bey ihrem Lottohause, nehmen, und sich, in der Grösse des alleinigen Schöpfers, eines so betrachtungswürdigsten Spectaculs, fühlen? Wie wird ganz Europa aufmerksam werden! Kopenhagen und Altona werden von fremden Herrschaften wimmeln. Europens gesammte Zahlenlottereien werden sich nach der Ihrigen bilden. Sie werden Großmama heißen, und vom General zur Stufe eines Generallissimi aller Zahlenlottereien schreiten.

Dafür



Dafür aber müssen Sie, meine Herren! ja zu förderst erst sorgen: a). Daß Sie soviel Raum in ihrem General-Pottohause haben, daß wir alle bequem, zum wenigsten, stehen können. b). Daß soviel Zeit übrig sey, damit ein jeder die Pottolisten eigenhändig revidiren könne. c). Daß die entfernte Spielende, von allen Enden und Ecken der Erden, sich am Schlußtage, entweder zu Kopenhagen oder zu Altona einfinden; worzu ich unmaßgeblich Faustens Mantel zu leihen im Vorschlage bringen will. d). Daß Sie uns für allen Tumult Bürge sind, und für unser Leib und Leben, für unsere Kleider, Hüte, Kopfzeuger, Uhren, Degen, Stöcke und Börsen, ja den Damen für handgreifliche Discourse Sicherheit verschaffen und e). Daß Sie ihren sowohl ehrlichen als betrüglischen Herren General- Ober- und Untercolleceurs einen standhaften Muth, eine getroste Seele, und die kostbaren Märtyrer Freudigkeit einflößen, wohl meinentlich lassen Sie selbige vorhero einsegnen: alle mögliche Arten der Bitterkeiten des Todes, auf dem Fall auszustehen, wenn sie ihre Listen nicht richtig und mit unsern Originalbilleten harmonirend abgefasst, oder mit Dinte begossen, oder mit dem Pichte verbrandt, oder sonsten durch casus fortuitos verdorben, oder sich versäumer, und was am ärgsten wäre, gar nicht mitgebracht hätten.

Gobald



So bald Sie, meine Herren! diese 5 Puncte erfüllet haben und erfüllen können: so bald will ich mit Herz und Mund bekennen, daß das Publicum auf solche Art, einigermaßen Sicherheit, erhalten könne. So lange aber Sie sich hier mit der Unmöglichkeit schützen wollen: so lange wird es auch unmöglich seyn, daß das Publicum diesen Weg betreten und sich, wegen der fehlenden Sicherheit, beruhigen kan. Sie sehen also, daß dieses auch ein ungehörter und mit einem undurchdringlichen Verhacker versehenen Weg sey, worauf keiner aus der Stelle, viel weniger zum Ziel der vergewißerten Sicherheit, gelangen kan.

Taugt nun dieser Weg nicht, und ist die angepriesene Ehrlichkeit ihrer Herren Collecteurs ein Rohr, das der Wind hin und her wehen kan: so sind es ebenfals ihre Original-Billete. Mit diesem Plunder können und sollen wir nichts erweisen; allenfals aber nur dies, im Fall die General-Casse uns nicht den Gewinnst ausbezahlen will, daß derjenige Lotto-Collecteur, welcher uns das Lotto-Billet gegeben hat, ein eingeschriebener, und gestempelter Erzbetrüger von Profession gewesen sey. Und dergleichen Lotto-Schandflecke verabscheuet das Publicum; und will dafür von dem Lotto gedecket seyn. Was helfen uns Tausend Beweis Original-Billete, daß dieser oder jener Collecteur ein Betrüger sey. Dies füllet unsere Börse nicht.

Das



Das Lotto wäscht seine Hände in Unschuld, und lacht hinten nach, über den Leichtglauben und Verblendung des Publici, ins Häusigen.

Sie melden, meine Herren! zwar, und versichern es heilig dem Publico in ihrem Plan: " Daß wenn der Einsatz bezahlet, der Einseser ein Billet oder einen Beweis erhalten solle." Und wozu? Zum Beweise daß ihr Collecteur ein Schelm sey, oder werden könne, oder werden wolle? Nein, keinesweges, dieses wäre ein trauriger Beweis, welchen ich für Geld nicht haben will, sondern wie Sie ausdrücklich geschrieben haben, und wie in ihren Lotterieplan gedruckt steht, zum Beweise:

- 1). Daß der Einseser, so und so viel eingeset habe, und auch
- 2). N.B. Daß die Lotterie, im Fall er gewinnen sollte, in einer oder mehr erwählten Spielarten, ihm den Gewinnst, nach obiger Proportion, auszahlen solle.

Müssen Sie nach diesen ihrem eigenen dem Publico so feierlich gegebenen, theuren Worten nicht folgende Schlüsse zu gestehen?

Alle diejenigen, welche ein Originalbillet in Händen haben, beweisen daß sie bezahlet haben. Major probatur durch die Worte des Lotterieplans.

Atqui.



Atqui. Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Trien, Uffel, und wenn es wäre, auch des Teufels Großmutter, haben ein Original-Lottobillet in Händen. Minor probatur durch Vorzeigung des Originalbilletts.

Ergo. Beweisen Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter, daß sie bezahlt haben.

Ferner

Allen denjenigen, welche beweisen, daß sie bezahlt haben, soll NB. die Lotterie, (nicht der Collecteur) im Fall sie gewinnen, den Gewinnst ausbezahlen. Major probatur durch die Worte des Lotterienplans.

Atqui. Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter, beweisen, daß sie bezahlt haben. Minor probatur durch den vorhergehenden Schluß-Satz.

Ergo. Soll die Lotterie (und nicht der Collecteur) Hans, Kunz, Zews, Gret, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter im Fall sie gewinnen, den Gewinnst ausbezahlen.

Aus einem bestaubten Schulmeister zum gepuzten Philosophen umgeschaffen; vom Commandeur der  
C
Rüste,



Ruhte, zum academischen Scepter erhoben; ganz nagelneuer allerhöchste unberufener Lehrer der Logick und Consequentien, zum Nutzen des betrogenen Publici, und zur Besserung des schlechteingerichteten Lotto, schliesse ich weiter.

Alle die jenigen, gewinnen, welche die jenigen Zahlen beim Einsatz erwählet haben, und darüber das Original-Billet genommen, welche der Waissenknahe, am Ziehungstage, aus dem Glücksrade ziehet.

Major probatur. Aus den eigenen Worten des Lottoplans, welche folgender Gestalt, lauten: "Auf eine solche Art, woben we-  
" der einiger Betrug, noch Versehen gesche-  
" hen kan, werden also fünf Nummern, aus  
" dem Glücksrade, von den eingelegten 1 bis  
" 90 Nummern, gezogen, welche endlich  
" entscheiden, was diejenige, welcher dar-  
" innen eingesetzt, nach der Beschaffenheit ih-  
" res Einsatzes gewonnen oder verloren haben.

Atqui. Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Zrien, Uffel und des Teufels Großmutter, haben diejenigen Zahlen erwählet, und darüber das Original-Billet zum Beweise genommen, welche aus dem Glücksrade sind gezogen worden. Minor probatur. Durch Vorzeigung des Original-Billetts und durch den ersten Syllogismum.

Ergo.



Ergo. Gewinnen Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter

Noch den Endschluß.

Alle diejenige, welche ein Original Lotto-Billet zum Beweise, daß sie nicht nur bezahlt, sondern auch eine oder alle diejenigen Zahlen erwählet haben, welche aus dem Glücksrade gezogen worden, besitzen; soll die Lotterie, nach Beschaffenheit ihres Einsatzes, und nach der bestimmten Lotto-Proportion, bezahlen.

Major probatur. Durch sich selbst und durch den zweiten Syllogismum.

Atqui. Hans, Kunz, Zews, Claas, Greet, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter, besitzen ein Original-Billet zum Beweise, daß sie nicht nur den Einsatz bezahlt, sondern auch entweder einige oder auch alle Zahlen, welche aus dem Glücksrade gezogen worden erwählet haben.

Minor. Wird bewiesen, durch die Einsicht des Original-Lottobillets, mit gegen einander Haltung der ausgezogenen Nummern.

Ergo. Muß und soll die Lotterie nach Beschaffenheit des Einsatzes, und der bestimmten Lotto-Proportion dem Hans, Kunz, Zews, Claas,



Elaas, Greet, Trien, Uffel und des Teufels Großmutter, wenn es wäre, den Gewinnst bezahlen.

## ID QUOD ERAT DEMONSTRANDUM.

Hier haben Sie, meine Herren! Methodo demonstrativa, ihre ganze öffentliche Zusage. So lange noch mein eheliches philosophisches Mütterchen: BARbArA cElArEnt, ic. lebt, so lange diese noch von allen ihren logikalischen Kindern angebetet wird, so lange habe ich recht geschlossen, und so wahr haben Sie uns, meine Herren! in ihrem Plane auch zugesaget, daß Sie uns bezahlen wolten, und so lange wären Sie verbunden ihre Zusage zu halten. Die Lotterie müßte den Gewinnst bezahlen; wenn Hans, Kunz, Zews, Elaas, Greet, Trien, Uffel, ic. ein ächtes gestempeltes Original-Lotto Billet hätten, worauf diejenigen Nummern stünden, welche aus dem Glücksrade gezogen worden. Erwünschte Aussicht für das gewinnende Publicum! Aedles großmüthiges Anerbieten für ein eheliches Lotto!

Allein, diese Scene verändert sich plötzlich. Indem wir noch dem Lotto zurufen. Zu sagen und halten; stehet fein bey Jungen und Alten;  
so



so scheint Monsieur Harlequin auf dem Pottotheater,  
hinter dem Vorhange hervor, zu gucken, und  
zu antworten: Zusagen ist Adlich, aber halten ist  
Bäurisch. Ihr meine guten Leute betrieger euch.  
Eure Original-Pottobillete gelten nichts, nein, die  
Listen der Collecteurs sollen entscheiden.

"Saadan Lotterieseddel, som har  
"vundet, er ganske falsk, og i  
"alle Maader urigtig, da den  
"ikke er at finde paa de fra samt-  
"lige Collecteurerne indleverede  
"Lister."

Geschwind Ungarisch Wasser, Schlagbalsam her.  
Ach! meine liebe Mutter BARBARA ist von  
Schlage gerühret. Und meine Schwester die Na-  
tion lieget in letzten Zügen. Was! meine Herren!  
Original, acht gestempelte Pottobillete sollen nichts  
gelten? Nur die eingesandten Listen sollen entschei-  
den? Zusammen mit diesem Quack, der nichts  
gelten, nichts beweisen soll. — Nein, ehe ich  
meine liebe Mutter, die Logick, und meine Schwe-  
ster, die Nation, will sterben lassen, will ich lie-  
ber Hansen rufen.

Hans spann eilend Ochsen an,  
Komm, und führe  
Dieses grobe Fuder Mist,  
Das so sehr abscheulich ist,  
Von der Thüre.



Meine Herren Lotto General-Administratores! Sie wollen uns mit der einen Hand ein Stück Zucker, mit der andern Hand die Ruthe geben? Mit der einen Hand wollen Sie uns die Original-Lottobillete, als Beweise, daß wir ächte Erben ihres Lotto seyn sollen, anlocken und anpreisen; und mit der andern Hand, wollen Sie unser Geld, unser Glück, unsere Ruhe, ja unsere Ehrlichkeit dem Ausspruch und der Willkühr der Lottolisten, ihrer oft unachtsamer, und wohl gar treuloßer Collecteurs überlassen. Von deren Machtwort, soll unser Schicksahl entschieden werden; ob wir ächte Kinder oder Bastarde, ob wir ehrliche Leute oder Schelme sind. Kinder bringet man auf diese Weise zu Bette, nicht alte Leute, nicht ein ganzes Publicum, nicht eine für ihre Rechte wachsame Nation.

Wie wenn diese ihre Lieblingsregel allgemein werden sollte? Was sollten denn alle Quittungen in der Welt nützen? Der Pächter und der Bauer wird dem Königlichen Hebungsbeamten, wenn er seine Pacht bezahlt, der Bürger, wenn er seine Schatzung darbringt; der Zinsmann, wenn er seine Rente liefert, die darauf von diesem, des Königes Bevollmächtigten, ausgestellte Quittungen vor den Füßen werffen und dagegen sagen müssen. Gestrenger Juncker! die Quittung nützt mich zu nichts. Ich muß und soll es auf ihr ehrliches Ange-



Angesicht ankommen lassen, ob sie ein Schelm, oder ein ehrlicher Mann, gegen mich seyn, wollen. Sie können das Geld dem Könige berechnen, oder in ihre Tasche stecken. Sie können ihre Rechnungslisten richtig einsenden, oder davon laufen. Die Quittung ist kein Beweis, daß ich die Bezahlung geleistet: sondern nach Königlicher Verordnung, soll ihre eingesandte Rechnung allein entscheiden, ob ich bezahlt habe, oder nicht.

Könnte wohl ein solches Gesetz, in einem wohl eingerichteten Staat, ohne Ruin der Unterthanen, eingeführet werden? Würde man nicht alle Quittungen, als Scherwenzel, aus der Welt verbannen müssen? und wie viele Unschuldige würden sodann, ein Opfer des Betrugs, und ein Raub privilegirter Strassen und Landräuber werden. Unser König und dessen Allerdurchlauchtigste Königliche Vorfahren haben nie an ein solches Don Quichottisches Abenteuer, in ihren Staaten gedacht. Lesen Sie meine Herren! die Worte, welche an diesen Königlichen Trohne unauslöschlich eingegraben sind. Hasset das Arge, hanget dem Guten an.

Und Sie wolten diese neue Mode durch ein Lottogesetz einführen. Sie wollen uns durch ihre bevollmächtigte Quittungen in die Hände stecken, lassen, die nichts gelten, und nicht einmahl zu dem kleinsten Schnupstuche nützen? Und dieses



für unser baares Geld? Sie meine Herren! wollen nicht ihre eigene Quittungen, sondern bloß ihrer Collecteurs Listen trauen? Was sollen wir denn mit diesem Ballast? Heisset dies nicht die Armen um ein Paar Schuh unter sich bringen, und Spreu für Korn verkaufen? O tempora! O mores! viel lieber wollen wir die Originalbilletts, diesen Gassen Unrath ins Cloack werffen, als uns mit dieser schmutzigen und stinkenden Waare schleppen; und wenn wir unsere Vortollust nicht dämpfen können, unserm Collecteur rein heraus sagen.

Here! wollet ihr eine Canallie gegen mich werden: sehet da, so schencke ich euch meinen Einsatz, mit dem darauf fallenden Gewinnste, und bleibet ein ehrlicher Mann. Wollet ihr aber, als ein redlicher Mann, handeln: so gebet mir darauf eure Hand, und nehmet euren Scheiß von Original-Vottozettel wieder zurück. Aber an euren Vottogerüste lasset die Worte heften, Matth. 16 Cap. v. 2. und 3.

Des Abends sprecht ihr, es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth, und des Morgens sprecht ihr: es wird heute Ungewitter seyn: Denn der Himmel ist roth und trübe. Ihr Heuchler! werde ich sodann antworten. Quillet auch aus einem Loche süß und bitter? — —

Dieß



Dieß meine Herren General-Lotto-Administratores! sind freymüthige Gedanken eines verächtlichen und bestäubten Schulmeisters. Werfen Sie von der Höhe ihrer Lotteriebühne einen huldreichen Blick auf selbige: so werden Sie sich bessern. Dieses ist eines rechtschaffenen Schulmeisters Endzweck, bey seiner verwilderten Jugend, und ich bin für meine saure Arbeit hinglänglich bezahlt. Wollen Sie aber mich, mit ihren 90 Nummern-Capseln, steinigen, so rufe ich alle meine Schulkungen zu Hülfe, und Wehe sodann ihrem Lotto, wenn es erst in Strassenjungen und Kinder Hände geräth. Lassen Sie mich nicht senfsen. *Nihil ille deos, nil carmina curat.*

Allein werden Sie nun nicht vielleicht mich fragen? Naseweiser Schulmeister! wie sollen wir es denn anfangen, daß das Publicum Sicherheit habe, und wir doch dabei nicht verlieren? Du weißest daß unsere Herren Collecteurs können mit den Originalbilletten tausend Unterschleif machen, und dadurch gar leicht die Lotterie sprengen. Du weißest aber auch daß dies Lotto zu erhalten, uns äusserst an das Herz gewachsen, ja uns auf die Seele gebunden ist. Laß uns hierauf deinen Schulwitz hören. *Hic Rhodus! hic Salta!* Nur gemacht meine Herren! ein wenig Gedult. Ich muß erst meine alte Schulbrille aufsetzen, daß ich selbst recht, die Frage sehen und lesen kan.



Soll die Frage so verstanden werden, daß das Lotto niemals verlieren oder grosse Gewinne ausbezahlen solle: so antworte ich; daß es besser sey; daß Sie lieber das ganze Lottotheater abbrechen, als daß Sie um des leidigen Geldes Willen, Land- und Leutheträger werden wollen. Soll aber die Frage soviel bedeuten, wie es am bequemsten und sichersten einzurichten, daß das Lotto nicht durch den Unterschleif der Herren Collecteurs vorsehlich verliere, und dadurch zu Grunde gerichtet werde: so ist, meine Herren! dies, des alten und ehrlichen Schulmeisters unvorgreiflicher Rath.

1). Hauptsächlich beschwören Sie die Gewinne- und Habsucht, mit allen Feierlichkeiten: Fahre aus du unreiner Geist, und gib Raum dem Geiste der Redlichkeit und des Zufriedenen, mit dem, das da ist. Denn die da reich werden wollen, fallen in verderbliche Stricke, und viel schädliche Lüste.

2). Sehen Sie sich um, nicht nach den wohlfeilsten, sondern nach den redlichsten und sichersten Männern: die sich geübt haben, ein gut Gewissen zu halten, beides gegen Gott und den Nächsten, und setzen solche zu General- Ober- und Unter-Collecteurs, und lassen die beyden ersten, schlechterdings für die letzten haften.

3). Müssen



3). Müssen Sie alle ihre Original-Lottobillete, nach einem jeden General- oder Ober-Collections-Contoir numeriren; zählen solche, gegen einer Dvirung, allen Collecteurs, bey jeder Ziehung, ganz genau zu; registriren solches, und lassen sich die nicht verkaufte Billete, bey Einsendung der Lottolisten wieder abliefern, da den so gleich die Liste nachgesehen, und die Billets abgerechnet, die eingesandten aber aufgeschrieben werden müssen. Um dem, im Contoir sitzenden Revisor, die Arbeit zu erleichtern, wäre es dienlich, allen Collecteurs aufzugeben, keine Originalbillete zu zerreißen, sondern, wenn etwa ein oder das andere, durch ein Versehen, unbrauchbar geworden, solches dennoch in Originali bey zu legen, und bei der Ablieferung schriftlich und zugleich die Nummer zu bemerken, damit solche, von der General-Administration, könten cassiret werden. Ferner in Austheil- und Verkaufung der Originalbilletten, nach den Nummern, wie solche auf ein andern folgen, zu verfahren. Fehlte eines oder mehrere von diesen Originalbilletten, nach geschehener gegen einander Haltung: so muß nicht nur der General- und Obercollecteur dafür einstehen, sondern es ist auch solches so gleich, noch vor der Ziehung, mit der Nummer, durch die öffentlichen Zeitungen, kund zu machen und zu cassiren.

4). Müs-



4). Müssen die Untercollecteurs, drey Tage vor jeder Ziehung, ihre Listen bey ihrem General- und Obercollecteur des Morgends einliefern, welcher, nach dem er solche revidiret und unterschrieben hat, selbige, der General-Administration um Mittag, zu sendet, und dabey anzeigt, wie viel Originalbillette er, einem jeden seiner Untercollecteurs, anvertrauet habe, wie viel abgesetzt, und ob die nicht verkauften, richtig wieder abgeliefert worden. Wobey er die, von den Untercollecteurs, zurück erhaltene Originalbillette, falls er sie nicht selbst nötig hat, anfüget. So bald aber ein Originalbillet fehlen sollte, muß er solches und die fehlende Nummer bemerken; damit die schleunigste Verfügung, dieser wegen, kan getroffen werden. Die General- und Obercollecteurs liefern zwey Tage vor jeder Ziehung ihre Lottolisten und Originalbillette, des Morgends ab. Nur einigen wenigen General-Collecteurs dürfte eine spätere Sammlung zugelassen werden.

5). Alle eingesandte Listen, worunter auch eine, worauf zwar die Nummern der Originalbillette, nebst den Spielarten, keines weges aber wie hoch die Zahlen besetzt, angeführt worden, müssen gestempelt werden, und diejenige Liste, worauf nicht stünde, wie hoch die Zahlen besetzt; würde einen jeden Collecteur so fort zurück gegeben; damit derselbe solche öffentlich vor seiner Thüre, zu jeder-



jedermanns Nachsicht, einen Tag vor, und den Tag der Ziehung ausginge.

6). In den andern Städten, ausser Kopenhagen und Altona, wären die Originalbillette zu jeder Ziehung von der Stadt Obrigkeit, oder von einer andern sichern Person, an welche sie die General-Administration, auf ein ganzes Jahr, zum voraus sendete, an die daselbst wohnende Collecteurs auszutheilen, und die nicht verkauften, bey Wegsendung der Listen, zugleich mit einem Exemplar von der nach Altona oder Kopenhagen gesandten Portoliste, jedoch, ohne Benennung des Geld Einsatzes, wie der abzuliefern. Da denn die Billette gleich mit der Liste conferiret, das Exemplar der Liste aber mit dem Stadt Siegel, oder mit des bevollmächtigten Pertschaft besiegelt, und ebenfalls, von den daselbst befindlichen Collecteur ausgehängen werden müste. Würde ein Originalbillet fehlen: so würde dieses durch den Ausrufer gleich kund gemacht und cassiret, daneben dieser Vorfall, bey Uebersendung der Listen, der General-Administration berichtet. Auf allen Fall müste der Collecteur dafür haften.

Halten Sie meine Herren! diese neue Regeln für Ihre Lottosprache anpassend: so bereichern Sie Ihre Grammatick damit. Ich werde mich recht brüsten, wenn ich auch als  
Lotto



Lotto-Sprachverständiger angesehen werde. Vielleicht erwählen Sie mich zu ihrem Mitgliede. Aber darf ich bitten, nicht zu einem Ehrenmitgliede. Dieses füllet den Magen nicht. Wollen Sie mich aber zu ihrem General-Original-Lotto-Billet-Secrataire mit einem jährlichen Gehalt von 800 Rthlr. machen? Wolan! da lieget die Schulmeister Schlafmühe. Hier stehet der Lotto-Matador. Charlottchen! gieb mir meine Peruque. Herzhgen! wo ist mein Degen?

Zaugen aber meine Regeln nicht in ihren Kram; und heisset es bey Ihnen: Im dunkeln, ist gut munkeln; so empfehle ich mich Ihnen und Ihrem Lotto. Horchen Sie nach dem Ende, sagt Cotelmann, da lebte er noch. Ich bin meine Herren General-Administratores

Ihr

Geschrieben Kopenhagen

im Lehnstuhl,

Sub Nro. 52. 53. 65. 90.

In der Strasse,

die da heisset die Richtige.

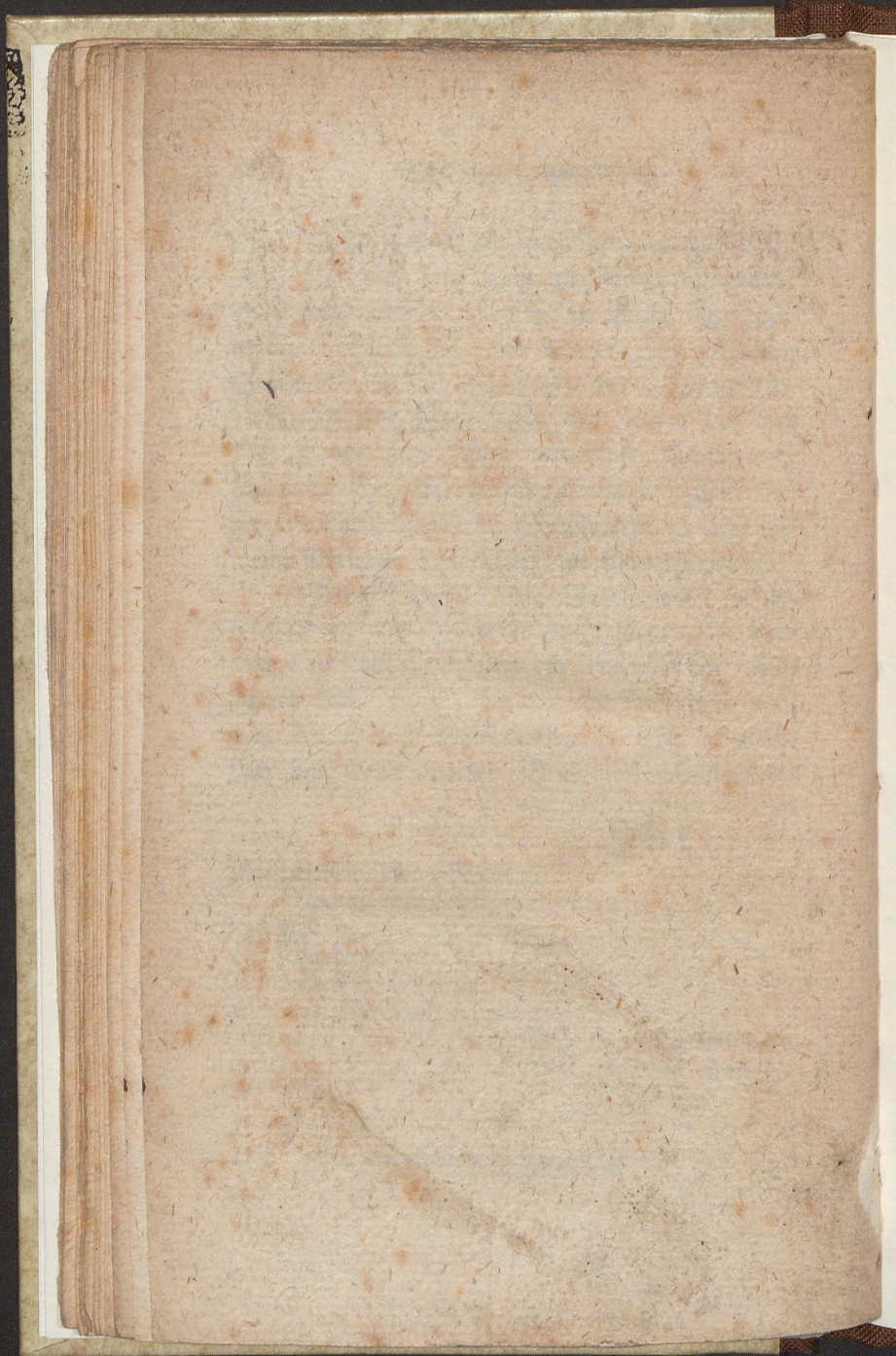
Den 1 Martii 1773.

offenherziger Schulmeister,  
*Virt Vs Grata Fidesque*  
*Vinc Vnt.*

















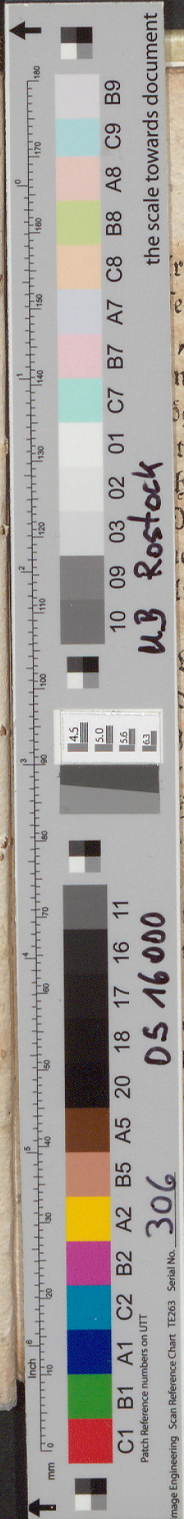












10 09 03 02  
UB Rostock

18 17 16 11  
DS 16 000

306

[illegible]

r. 4 Mrk. und die Quaterne zu 2 Mrk.;  
 en dem Collecteur 427,730 Rthlr. gebracht  
 , und die Gesellschaft hätte auf dem, in  
 nzen Lottospiel nur einzigen und am leichte-  
 öglichsten Fall, die grösste Anwartschaft  
 ternen auf einem Billette zu gewinnen,  
 haben in der 28ten Kopenhagener Ziehung;  
 Nummern 67, 90, 52, 53, 65 heraus  
 en, eben diesen Vorfall erlebet.) folglich  
 Anspruch auf 621,333 Rthlr. 2 Mrk. 5 mit-  
 eine Ausbeute von 193,603 Rthlr. 2 Mrk.  
 Lotto. Was würde ich, was würde ein  
 dlicher Mann, dieser Gesellschaft, auf die  
 ste Fragen, antworten; damit sie wegen ih-  
 730 Rthlr. und auch, wegen ihres mög-  
 bewinestes, völlig gedecket wäre? Soll ich  
 m General, oder Obersten, oder zu dem  
 l dieser Lotto-Regionen verweisen? Bey al-  
 n Menschen die irren, und betriegen,  
 i wenigsten zum Vortheile derjenigen Fahn-  
 können, zu welcher sie geschworen haben.  
 cht kan man nicht in der Liste eine Zahl  
 ben? Wie leicht kan nicht in der Geschwin-  
 as Billet auf der Liste ausgelassen wor-  
 ? Wer kan für den unglücklichen Zufall,  
 Collecteur das Dintensaß, oder das bren-  
 cht auf seine Liste fallen lässet, welches die  
 inkennetlich machet? Vielleicht kan und  
 muß